

JAHRESBERICHT 2017

Bergwaldprojekt e.V.



BERGWALD
PROJEKT



Unser kleiner Waldbericht Seite 4



Unsere Projekte 2017 Seite 8



Netzwerk und Öffentlichkeitsarbeit Seite 15



Unsere Organisationsstruktur Seite 18



Unser Finanzbericht Seite 20

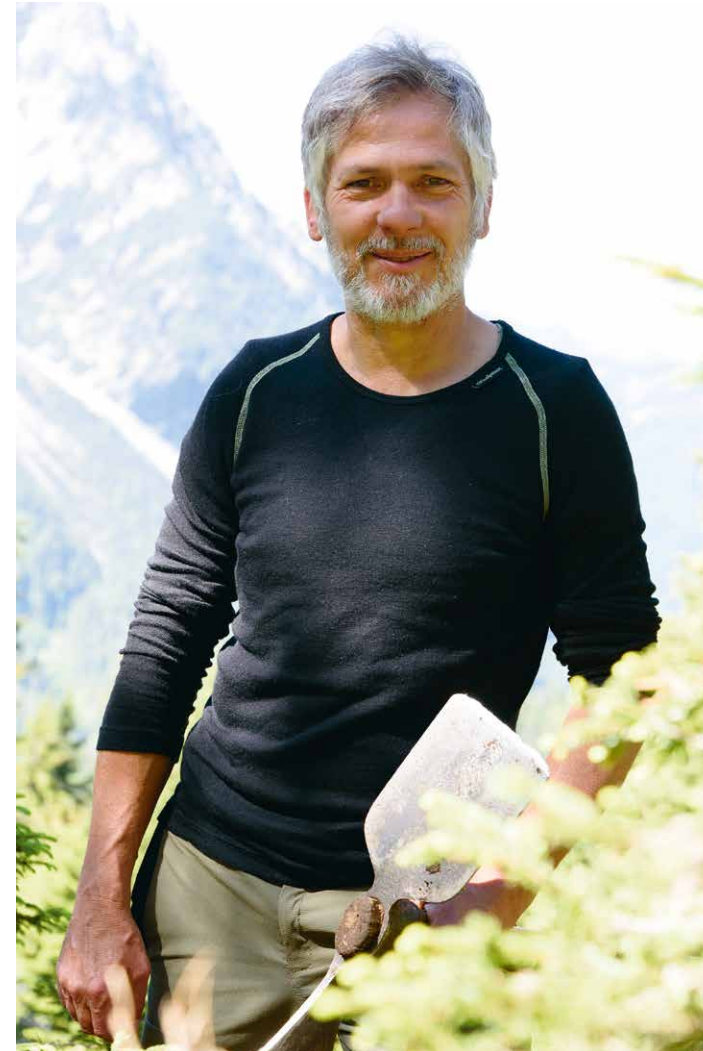


Impressum

Herausgeber: Bergwaldprojekt e.V.
Veitshöchheimer Str. 1b | 97080 Würzburg
Tel. 0931 - 452 62 61 | info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de

Spendenkonto: GLS Bank
IBAN DE87430609678022916200
BIC GENODEM1GLS

Redaktion: Eberhard Stett | Layout: Annegret Range
Fotos: Matthäus Holleschovsky, Jan Köhl,
Andrea Gaspar-Klein, Matthias Scheel,
Barbara Ritzkowski, Jenny Otilie Keppler



Liebe Freundinnen und Freunde des Waldes,

dank der tatkräftigen Mitarbeit von 2.240 Freiwilligen und der großartigen Unterstützung unserer Förderer hat das Bergwaldprojekt 2017 eine weitere erfolgreiche Projektsaison mit 720 Projekttagen an 56 Einsatzorten im ganzen Bundesgebiet durchgeführt. Der Jahresbericht 2017 verschafft Ihnen einen Überblick, was dabei geleistet wurde und wie sich die Finanzierung des Vereins im 27. Jahr seit dem ersten deutschen Einsatz im damaligen Forstbetrieb Sankt Andreasberg im Harz gestaltet.

Neben dem handfesten Einsatz für Wälder, Moore und Offenland-Biotop engagieren wir uns auch für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung: sei es mit dem Corporate Volunteer-Programm für Mitarbeitende von Unternehmen, der Waldschule für die biologische Vielfalt oder mit den integrativen Projekten mit Menschen mit Behinderungen und geflüchteten Menschen.

Transparente und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und politische Lobbyarbeit im Netzwerk von Umwelt- und Naturschutz-Verbänden sind dabei unverzichtbar, da die Probleme nicht in der Natur entstehen und deshalb dort allein auch nicht zu lösen sind. Die politischen Rahmenbedingungen hierfür sind in den letzten Jahren jedoch nicht besser geworden, wie hierzulande die Diesellaffäre, die Fortsetzung einer verkehrten Landwirtschaftspolitik, die ausgesessene Klimapolitik oder auch das derzeitige Aus für einen dritten bayerischen Nationalpark zeigen. Regierungen in Deutschland, Europa und des globalen Nordens halten weiter fest am kapitalistischen Wachstumsimperativ und der damit unheilvoll fortschreitenden Externalisierung von ökologischen und sozialen Kosten zulasten benachbarter und entfernter Regionen und künftiger Generationen.

Während Insekten nach Jahrmillionen optimierter Kooperation mit der Pflanzenwelt, also den Biokraftwerken unseres Planeten, zuhauf sterben, kümmern wir uns lieber mit vollem Elan um eine flächendeckende Digitalisierung. Um zu verstehen, dass diese Strategie nicht aufgeht, braucht man kein Expertenwissen in Ökosystemtheorie, welche die hocheffiziente Transformation von Sonnenenergie in lebenserhaltende Nährstoffe als Zusammenspiel von Biomasse, Diversität und natürlichen Netzwerken (Kooperationen) beschreibt.

Kompensation kann die ökologische Krise nicht lösen, sondern verlagert und verschärft diese nur. Alternativlos bleibt hingegen, die notwendigen Dinge einfach jetzt zu machen (siehe auch: einfach-jetzt-machen.de). Unter allen Umständen bietet das Bergwaldprojekt auch heute wieder einen ersten Einstieg hierzu.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und Ihr kraftvolles Engagement,

*Ihr Stephen Wehner
Vorstand Bergwaldprojekt e.V.*

Von der Vielfalt der Arten in den deutschen Wäldern

Quantität ist nicht entscheidend

Alle Akteure im Forst und der Waldnatur wollen einen Beitrag zu mehr Artenvielfalt im Wald leisten und schreiben sich ihren jeweiligen Einsatz zur Biodiversität auf ihre Fahnen. Der Wettbewerb lautet dabei: Welche Waldbewirtschaftung oder Nichtbewirtschaftung evoziert die größte Artenvielfalt? Aber Artenvielfalt ist nicht gleich Artenvielfalt. Die Artenvielfalt ist in einem bewirtschafteten Forst notwendigerweise eine andere als in einem Naturwaldreservat. Viele häufige Arten stehen dabei gegen weniger, aber deutlich seltenere Arten (Spezialisten), denn nicht alle Arten kommen überall vor.

Entstehung von Artenvielfalt

Die Artenvielfalt in unseren Wäldern ist eng mit ökologischem Nischenreichtum und dem Auftreten von Störungen verbunden. Wenn Störungen, wie z.B. Stürme, weder zu selten noch zu häufig auftreten, wirken sie sich sehr günstig auf die Artenvielfalt aus (intermediate disturbance hypothesis), denn so entstehen vielfältige Licht- und Struktursituationen im vormals dichten Wald.

In Deutschland leben auf fast 357.000 Quadratkilometern ca. 42.000 landbewohnende Tierarten. Dabei kommt Wäldern als Lebensraum für Tierarten eine besondere Bedeutung zu. Ist die Biodiversität in einem Nationalpark nun höher als im Wirtschaftswald und welche Arten profitieren von der Nichtnutzung?

Die Antworten, die entsprechende wissenschaftliche Untersuchungen hervorgebracht haben, sind zunächst sehr widersprüchlich. In bestimmten Fällen bietet die Wildnis mehr Arten einen Lebensraum, in anderen findet sich im bewirtschafteten Wald ein höherer Artenreichtum, gerade wegen der menschlichen Einflussnahme wie der Holznutzung (Störung). Wichtig ist dabei, dass eine höhere Artenanzahl nicht einfach gleichzusetzen ist mit „besser“ und, dass ein Vergleich der Artenzahlen einen sinnvollen Bezug benötigt, wie z.B. unterschiedliche Bewirtschaftungsformen eines Buchenwaldes auf gleichem Standort.

Die Buchenwaldökosysteme zeigen exemplarisch, dass es sich lohnt, bei der Artenzahl genauer hinzuschauen. Nahm man bis vor kurzem an, dass die Artenzahl im Buchenwald sehr überschaubar ist, zeigen Untersuchungen aus vier Beständen in Hessen durchschnittlich 5.810 Tierarten auf etwa 70 Hektar. Damit kommen 14 Prozent der Tierarten Deutschlands auf rund 70 Hektar Wald vor! Betrachtet man die Artengruppen genauer, zeigt sich eine noch größere Bedeutung: Man findet 50 Prozent der Regenwürmer, 30 Prozent der Großschmetterlinge, 28 Prozent der Spinnen und 21 Prozent der Käfer Deutschlands. Auf gerade mal 0,00002 Prozent seiner Fläche! (Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, [LWF] 2015).

Interessant ist, dass diese Zahlen dem Wirtschaftswald zugeordnet werden. **Sie wurden aber in Naturwaldreservaten erhoben**, in denen die Bewirtschaftung ruht und in welchen eine große Struk-

tur- und Habitatvielfalt auf kleiner Fläche entstanden ist. Nominell gehören diese Bereiche in den Wirtschaftswald. Faktisch stellen sie unschätzbar wertvolle Trittsteinbiotope dar, aus denen eine Zuwanderung der Arten in den Nutzwald stattfindet, wenn dieser naturnah bewirtschaftet wird.

Welche Arten sind wichtig?

Netzflügler (z.B. Kamelhalsfliege, Florfliege), Wanzen und Schmetterlinge leben am Liebsten in den Kronen der Bäume. In Mitteleuropa gibt es 140 Arten der Netzflügler. Sie bevorzugen Lichtbaumarten wie Eiche oder Lärche. Schattbaumarten wie die Buche werden nicht so stark besiedelt. Viele Wanzenarten stellen besondere Ansprüche an Klima und Habitatstruktur und eignen sich daher besonders als Indikatorengruppe. Sie bevorzugen eindeutig Laubbäume; die für Wanzen bedeutsamste Baumart ist die Eiche. Außerdem steigt die Artenzahl mit dem Alter der Waldbestände (LWF 2015).

Die meisten Schmetterlingsarten leben an Eiche (205 Arten), Birke (182 Arten) und Weide (179 Arten). Relativ wenige Arten leben an Lärche, Wacholder und Eibe. Schnecken leben wie Regenwürmer, Asseln und Springschwänze in der Streu und haben eine wichtige Aufgabe als Erstzersetzer für den Nährstoffkreislauf. In Laubwäldern mit Edellaubholz und nährstoffreichem Boden leben mehr Landschnecken (50–60 Arten) als in Nadelholzwäldern (3–5 Arten), da die Nadelstreu zu sauer ist. Die Landschneckenanzahl erhöht sich mit liegendem und stehendem Totholz, da sich die Tiere in Trockenphasen dort vor Austrocknung schützen können (LWF 2015).

In Mitteleuropa leben etwa 8.000 verschiedene Käferarten. Es gibt Käfer, die das Holz als Lebensraum bevorzugen (z.B. Pockkäfer, Bockkäfer und holzbrütende Borkenkäfer); Käfer, welche die Rinde und das Frischholz besiedeln (z.B. Prachtkäfer und rindenbrütende Borkenkäfer) oder Spezialisten, die auf Baummulm, Baumhöhlen, Holzpilze oder weitere Sonderstrukturen (z.B. Ameisennester, Saftstellen an Bäumen, Brandstellen im Wald) spezialisiert sind.

Die Eiche nimmt als Lebensraum bei vielen Insekten eine herausragende Rolle ein, da sie nach der Eiszeit u.a. die längste Koevolution mit vielen Arten hatte, darum ist sie auch bei Käfern beliebt: Über 1.000 Arten benötigen in Mitteleuropa die Eiche als Lebensraum.

Viele Arten sind nicht immer besser

Die Untersuchung unbewirtschafteter Wälder liefert also wichtige Erkenntnisse zur Artenvielfalt. Um aussagekräftige Erkenntnisse zu gewinnen, müssen diese Zahlen bewertet und in Zusammenhang gebracht werden: **In Wäldern ist vor allem die Zahl der walddtypischen Arten von Bedeutung**, da sie in erster Linie auch nur dort leben können. Ein Beispiel: Betrachtet man die wärmeliebenden Offenlandarten, die an Wegrändern oder Waldlichtungen



Unser kleiner Waldbericht



(bspw. durch Sturm- oder Holzentnahme entstanden bzw. „Störungen“) wachsen, erhöht sich zwar die Artenzahl, zur Charakterisierung der Wälder und zur Beurteilung der waldbezogenen Artenvielfalt trägt das aber nicht bei. Darum müssen diese gesondert betrachtet werden, übrigens unabhängig davon, ob sie in bewirtschafteten oder nicht bewirtschafteten Wäldern vorkommen.

Daten unterschiedlicher Basis dürfen nicht einfach miteinander verglichen und sollten auch in der Bewertung nicht als „schlechter“ oder „besser“ betrachtet werden. Grundsätzlich gilt: In Naturwäldern – wie bspw. Untersuchungen im Białowieża-Nationalpark und im Nationalpark Hainich zeigen – stehen die Bäume meist dichter im Bestand und weisen hohe Totholzvorkommen auf, darum findet man in diesen lichtärmeren Beständen mit geringerem Wärmeangebot weniger Sträucher, Kräuter und Gräser als im bewirtschafteten Wald. Die unbewirtschafteten Wälder weisen aber eine höhere Artenzahl an Flechten, Baumpilzen und Käferarten auf. Aufgrund des wichtigen Strukturmerkmals Totholz finden in diesen keineswegs „stillgelegten“ Wäldern etwa 1.400 Käferarten, 1.500 Pilzarten, 30 Vogelarten, 16 Fledermausarten und 54 Wildbienenarten einen Lebensraum. Dazu zählen auch unzählige Grabwespen, Falteswespen, Schlupfwespen und auch Wirbeltiere wie Haselmaus, Siebenschläfer, Wildkatze oder Baumkriecher.

Insgesamt zeigt sich hier, dass der Hauptunterschied zum Wirtschaftswald bei den xylobionten (im Holz lebenden) Arten liegt, die vom großflächigen Totholzaufkommen profitieren. Für die xylobionten Käferarten ist aber weniger die Baumart als vielmehr der Zersetzungsstand des Holzes entscheidend. Totholz-, Mulm- und Rindenkäferarten treten am artenreichsten dort auf, wo große Mulmhöhlen in Bäumen entstehen können.

Ein weiterer Unterschied ist das Vorkommen von Weichlaubhölzern. In größeren Schutzgebieten treten diese meist flächig auf. Während Vogelbeere und Birke für viele Vogelarten lebenswichtig sind, haben die Blüten von Aspe und Weide enorme Bedeutung für Schmetterlinge und Bienen.

Was kann im Wirtschaftswald für die Artenvielfalt verbessert werden?

Damit keine Segregation aus naturfernen „Holzfabrik-Forsten“ und Schutzgebieten entsteht, ist eine naturnahe Arbeitsweise im Wirtschaftswald unerlässlich. Hier sind die meisten deutschen Landesforst- und Kommunalbetriebe auf einem guten Weg. Es ist wichtig, natürliche Waldgesellschaften zu erhalten und zu fördern und labile einförmige Bestände naturnah umzubauen. Neben den standortheimischen Hauptbaumarten sollten auch die Pionierbaumarten bzw. Weichlaubhölzer Teil stabiler Mischwälder sein.

Die nötigen Maßnahmen hierzu fördern eine **Vielfalt von Strukturen und Nischen** in den Wäldern. Im Einzelnen ist zu tun:

- Habitate (Mulmhöhlen usw.) erkennen und belassen, Markierung von Biotop- und Methusalembäumen
- stehendes und liegendes Totholz belassen
- Weichlaubhölzer in Verjüngungen und Kulturen belassen und einzelne Exemplare in ältere Altersklassen einwachsen lassen
- blütenreiche Wegränder im Wald sowie Waldränder erhalten und entwickeln
- Schaffung von punktuell und lokal größeren Anteilen an Alters- und Zerfallsstadien. Außerdem sind auch „Null-Flächen“ (undurchforstet) als „Trittsteine“ notwendig (z.B. Altholzinseln, Naturwaldreservate).

Fazit

Es ist im Wald nicht wichtig, die Artenzahl zu maximieren, sondern die walddtypische Artenvielfalt zu erhalten. Neben der Schaffung größerer Schutzgebiete sollte eine möglichst naturnahe Forstwirtschaft inklusive Habitatpflege auf ganzer Fläche das Mittel der Wahl sein, um „Trittsteine“ für walddtypische Arten zu schaffen. So kann eine Vielheit an Vielfalt entstehen.

Die Ausräumung der Landschaft beschleunigt den Artenschwund



Landschaft braucht Reservoirs

Im Herbst 2017 wiesen zwei langfristige Untersuchungen zur Artenanzahl und Biomasse von Insekten nach, dass der schon lange gehegte Verdacht eines dramatischen Schwundes der chitingepanzerten Krabbler und Flieger leider Wirklichkeit ist. Bienen, Wildbienen, Hummeln und sogar Schwebfliegen ließen sich in 61 **Naturschutzgebieten** kaum mehr nachweisen.

Messreihen aus NRW, Rheinland-Pfalz und Brandenburg legten nahe, dass es nicht nur zu einem katastrophalen Artenschwund, sondern auch zu einem 75-prozentigen Verlust der Biomasse mancher Insekten gekommen war (bspw. Schwebfliegen). Die Zahlen sind mittlerweile von Wissenschaftlern der Universitäten Freiburg und Radboud in den Niederlanden bestätigt. Insekten sind aber nicht nur für die Bestäubung sehr vieler Nutzpflanzen notwendig, sondern stellen auch die Nahrung für viele Vogelarten dar. Genau hier liegt der Hase im Pfeffer: Eine Kettenreaktion im Arten- und Individuenschwund kommt in Gang. Beispiel Bayern: 113 von 210 Vogelarten befinden sich in einem „ungünstigen Erhaltungszustand“.

Die Gründe dafür sind vielfältig:

Pestizide

Rund 48.000 Tonnen Pestizide werden in Deutschland pro Jahr ausgebracht, davon 1.000 Tonnen Insektenvernichtungsmittel (Insektizide). Besonders umstritten ist dabei eine Gruppe der Insektizide: die sogenannten Neonikotinoide. Studien haben ergeben, dass diese Gruppe die Populationen von Wildbienen, Hummeln und Honigbienen negativ beeinflussen kann. Die drei Hauptwirkstoffe dieser Gruppe wurden im Mai 2018 von der EU verboten. Aber schon die beiden bereits in Deutschland zugelassenen Nachfolger sind in der Langzeitwirkung und bei höherer Dosierung genauso schädlich. Hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, der Kampf zwischen der Agrarlobby und dem Umweltschutz vorprogrammiert. Auch die massenhafte Verwendung des systemischen Herbizids Glyphosat schmälert das Nahrungsangebot für Bestäuberinsekten, denn viele samen tragende Ackerunkräuter verschwinden.

Stickstoff

Durch intensive Düngung und Abgase aus dem Verkehr ist das Stickstoffangebot in der Umwelt stark gewachsen. Das führt zu einem Rückgang der Pflanzenvielfalt auf Wiesen und in anderen Biotopen, da sich in überdüngten Habitaten nur wenige Pflanzenarten durchsetzen. Weniger Pflanzenvielfalt hat eine direkte Wirkung auf das Nahrungsangebot bestäubender und oftmals hoch spezialisierter Insekten.

Eigentlich müsste sich der Erhaltungszustand der meisten Insektenarten verbessern, denn die klimatische Erwärmung begünstigt

die meisten Insekten. Leider ist dies bei einem erheblichen Teil der Arten nicht der Fall. Das Bundesamt für Naturschutz hat dazu folgende Zahlen: Über 7.800 Insektenarten weisen einen negativen Trend auf. Fast 3.000 Arten gehören zu den Gefährdungskategorien ausgestorben, verschollen, extrem selten, sehr selten und selten.

Lebensraumverlust

Bereits seit mehr als 100 Jahren wird die Landwirtschaft in Deutschland und Europa zunehmend intensiviert. Durch die sogenannte Energiewende sind weitere Flächen unter den Pflug genommen worden, um v.a. aus Mais Biogas und Biokraftstoffe zu erzeugen. Nach den „Flurbereinigungen“ der 1960er und 1970er Jahre ist nun die dritte Bereinigung im Gang und entfernt die letzten Strukturelemente der freien Landschaft. Das Ergebnis ist ähnlich wie bei den Biosphere-Experimenten des amerikanischen Milliardärs Ed Bass: Die Systeme kollabieren. Bei den künstlichen Ökosystemen in den Gewächshäusern von Biosphere funktionierte alles prima, bis die bestäubenden Insekten ausstarben. Von außen kam kein Ersatz.

Erneuerung ist möglich

Dies ist der erfreuliche Unterschied in unserer Welt. Bringt man neben den intensiven landwirtschaftlichen Flächen immer wieder auch kleinere, naturbelassene Reserveflächen in Stellung, zeigen Experimente aus Hessen und Niederbayern, dass sich die gesamte Artenvielfalt erholt, weil ein natürliches Reservoir an Arten und Individuen zur Verfügung steht.

Neben dem Verbot von Glyphosat sowie aller Neonikotinoide und deren Derivate, ist es dringend erforderlich, die weitere Ausräumung und Zerschneidung der Landschaft durch uns Menschen aufzuhalten. Nur dann gelingt es, den negativen Trend zu stoppen.



treibsandleben via Instagram:
[#Lagerfeuer](#) [#Menschen](#) [#gemeinsam](#)
[#bergwaldprojekt](#) [#leben](#) [#Natur](#)
[#schön](#) [#Erinnerungen](#) [#Momente](#)

Unsere Projekte 2017



Diepholzer Moorniederung
Offenlandpflege



Der satzungsgemäße Zweck des Vereins Bergwaldprojekt e.V. ist der Schutz, die Erhaltung und die Pflege des Waldes, insbesondere des Bergwaldes und der Kulturlandschaften, sowie die Förderung des Verständnisses für die Zusammenhänge in der Natur, für die Belange des Waldes und die Abhängigkeit des Menschen von diesen Lebensgrundlagen.

Dem Vereinszweck folgend arbeitete das Bergwaldprojekt e.V. im **Jahr 2017** mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen an **56 verschiedenen Orten in Deutschland** in allen Flächen-Bundesländern. Ziel der Arbeitseinsätze ist es, die vielfältigen Funktionen der Ökosysteme zu erhalten, den TeilnehmerInnen die Bedeutung und die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen und eine breite Öffentlichkeit für einen naturverträglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu bewegen.

2017 wurden insgesamt **100 Projektwochen** durchgeführt, **87 Einsatzwochen** davon als **Freiwilligenprojekte** und **13 Wochen als Waldschule**. Dazu kam eine **kombinierte Gruppenleiter- und Team-Woche** zur Schulung der ehrenamtlichen Gruppenleiter und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls im Team. Diese Woche fand als Jubiläumswoche zum zwanzigjährigen Einsatz im Revier Walchensee des bayerischen Forstbetriebs Bad Tölz statt.

Nach den Ergebnissen der Dritten Bundeswaldinventur (2012) sind fast 70 Prozent der Wälder in Deutschland als nur bedingt naturnah bis kulturbestimmt, also als „naturnah“ einzustufen. Fichte und Kiefer sind in den vielfach nicht standortgemäßen Wäldern nach wie vor die häufigsten Baumarten. Vor diesem Hintergrund bildete in **30 Projektwochen der Waldumbau** zu gemischten, standortheimischen und für die Erderwärmung anpassungsfähigen Wäldern einen Arbeitsschwerpunkt.

Der Wald schützt den Lebensraum des Menschen vor Naturgefahren wie Felsstürzen, Muren oder Lawinen. Er schützt den Boden auch vor Erosion, hat eine besondere Bedeutung für den Hochwasserschutz und spendet sauberes Trinkwasser. Die überragende Bedeutung des Bergwaldes liegt im Schutz von Siedlungen, Verkehrswegen und anderer Infrastruktur vor Lawinen, Steinschlag, Muren und Hochwasser. Nirgendwo anders sind die Menschen so zwingend auf den Wald angewiesen wie im Gebirge. Auch das Alpenvorland würde ohne den Bergwald in weiten Teilen unbewohnbar sein. In **13 Projektwochen**, vorwiegend in den Bayerischen Alpen und im Schwarzwald, trugen die 2017 geleisteten Arbeiten direkt zum Erhalt oder zur Sanierung der Schutzwirkungen des Bergwaldes bei.

Moore zeichnen sich durch einzigartige, spezialisierte Lebensgemeinschaften aus. Eine Reihe heimischer Arten kommt ausschließlich in Mooren vor; fast alle sind heute gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Der Bestand an intakten Hochmooren ist aufgrund menschlicher Nutzung bis heute um mehr als 95 Prozent zurückgegangen. Maximal zehn Prozent des Ausgangsbestands der Hochmoore können als noch regenerierbar bewertet werden (Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt). Intakte Moore stellen eine CO₂-Senke dar. Die landwirtschaftliche Nutzung von Niedermooren, aber auch die Entwässerung von Hochmooren, führen neben der Zerstörung der typischen Lebensgemeinschaften zur Zersetzung des Torfkörpers. Es werden Nährstoffe an Luft und Wasser abgegeben und Treibhausgase (CO₂ und Methan) freigesetzt. Mit ausgewiesener Expertise aus 27 Jahren Moorschutz widmeten sich auch 2017 wieder **14 Projektwochen der Wiedervernässung und Pflege von Mooren**.

Die Kulturlandschaften Deutschlands sind verschiedenartige Landschaften mit einer oftmals sehr regionaltypischen Eigenart und Dynamik. Viele von ihnen haben eine herausragende Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, aber auch für die Erholung der Menschen. In **20 Projektwochen** trugen die Freiwilligen des Bergwaldprojekt e.V. mit Arbeiten des **klassischen Naturschutzes zum langfristigen Erhalt und zur Pflege** von meist sehr artenreichen Offenlandschaften bei, die durch traditionelle Nutzungen geprägt sind.

Wälder, die dauerhaft nicht forstwirtschaftlich genutzt werden, spielen für den Erhalt und den Schutz der biologischen Vielfalt eine zentrale Rolle. In der Nationalen Biodiversitätsstrategie der Bundesregierung ist als entsprechendes Ziel festgehalten: „2020 beträgt der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung (NWE) 5 Prozent der Waldfläche“. Wälder mit natürlicher Ent-

wicklung umfassen Waldbestände ohne eine direkte Einflussnahme des Menschen. Die dauerhafte Aufgabe der forstlichen Nutzung sowie das Unterlassen von Eingriffen zur Sicherung von Naturschutzziele auf einer abgegrenzten Fläche von $\geq 0,3$ ha stellt hierfür die Grundvoraussetzung dar. Auf diesen Flächen wird das Ziel verfolgt, die dauerhaft ungestörte Entwicklung natürlicher Prozesse zu gewährleisten. Mit **12 Projektwochen in Wald-Nationalparks** im Jahr 2017 setzte sich Bergwaldprojekt e.V. für eine natürliche Waldentwicklung und vor allem für eine breite gesellschaftliche Diskussion dieses forstpolitisch auf das heftigste umstrittenen Ziels ein.

In **30 Projektwochen** bildeten Aufgaben rund um eine **naturnahe Waldbewirtschaftung und den Waldnaturschutz** in bewirtschafteten Wäldern die Arbeitsschwerpunkte. Hier reichte die Palette von Eingriffen zur Mischwuchsregulierung über den Bau von jagdlichen Einrichtungen zur Regiejagd bis zur Pflege von Mittel- und Niederwald zur Erhaltung dieser historischen, für zahlreiche Arten ökologisch wertvollen Waldnutzungsformen.

Neue Projektstandorte 2017

Nationalpark Bayerischer Wald: Wiedervernässung des nur mit 1,5-stündigem Fußmarsch zu erreichenden Tieffilz. Das ca. 3 Hektar große „Tieffilz“ liegt auf einer Höhe von knapp 1200m auf einem Bergsattel südöstlich des Lusen. Durch hohe Niederschläge und geringe Durchschnittstemperaturen konnte sich in der Muldenlage ein Hochmoor bilden, das nur vom Regenwasser gespeist wird. Das Moor wurde seit dem 19. Jahrhundert durch mehrere Gräben entwässert, mit der Folge, dass hochmoortypische Arten zunehmend von Störungszeigern zurückgedrängt wurden. Zu Beginn der 1990er Jahre wurden deshalb mehrere Spundwände gebaut, um die Entwässerungsgräben zu verschließen. Diese Bauwerke sind mittlerweile aber nur noch zum Teil wirksam. Im aktuellen Projekt sollten deshalb neue Spundwände als zusätzliche Abdichtung zwischen einige der alten Dämme gebaut und der Graben an diesen Stellen außerdem mit Sägemehl verfüllt werden.

Nationalpark Jasmund: Wiedervernässung von Kesselmooren. Im Gebiet des Nationalparks finden sich mehr als einhundert Moore, die ganz überwiegend in Kessellagen zu finden sind. Innerhalb des Wasserhaushaltes kommen ihnen (eigentlich) wichtige Speicherfunktionen zu, leider sind heute nicht mehr alle Moore in einem naturnahen Zustand. Alte Entwässerungsgräben zeugen von den Versuchen, diese Feuchtgebiete trocken zu legen und zu nutzen. Von 2017 bis 2020 unterstützt das Bergwaldprojekt den Nationalpark Jasmund bei der Revitalisierung (Wiedervernässung) der Kesselmoore. In den Projektwochen werden hierfür Sperren in den Abflussgräben der Moore errichtet und zusätzlich Grabenabschnitte verfüllt, um die Entwässerungsstrukturen zum Verschwinden zu bringen. Begleitend wird beispielhaft auch ein durch digitale Geländemodelle gestütztes Monitoring der Maßnahmen, von der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) durchgeführt, um Daten über die Vorhersagbarkeit von Vernässungszonen und die Dynamik der Wiederbesiedlung durch die



Potentiell Natürliche Vegetation (PNV) zu gewinnen. Die Moore des Nationalparks bieten sich hierfür an, da durch die vergleichbare Lage in Kesseln auch aussagefähige Referenzflächen verfügbar sind.

Hessisches Forstamt Neukirchen/Knüll: Neben der Pflege eines Kalkmagerrasens, der Entnahme von Fichten im Auwald und der Freistellung eines Felsens war der Bau eines Holzkastens zur Hangsicherung in der Lochbachklamm ein Höhepunkt der Arbeiten. Ein Sturzregen im Sommer 2016 verursachte einen Hangrutsch, der sowohl den Wirtschaftsweg als auch den unterhalb entlang geführten Wanderweg in Mitleidenschaft zog. Ein 4 m breiter, 2 m tiefer und 9 m hoher Holzkasten mit Steinverfüllung stabilisiert nun den Hang gegen weitere Rutschung.

Stadtwald von Oberursel: Pflegearbeiten zur Offenhaltung der Stierstadter Heide, die Pflege der Ufervegetation an 3 Waldweihern und der Bau eines Holztipis im Schulwald der Stadt bildeten ein abwechslungsreiches Programm im naturnah bewirtschafteten Stadtwald mit hoher Erholungsfunktion.

Regionalverband Ruhr, der Zusammenschluss der 11 kreisfreien Städte und vier Kreise in der Metropole Ruhr mit rund 5,1 Millionen Einwohnern betreut 11.500 Hektar Kommunalwald, darunter zahlreiche Naturschutzgebiete. Im Naturschutzgebiet Geithewald nahe Hamm wurde zur Erhaltung des kulturhistorisch und ökologisch bedeutsamen Mittelwaldes die Unterschicht aus Hasel, Esche und anderen Baumarten auf den Stock gesetzt. Die Mittelwaldwirtschaft ist seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar und darf als eine der Wiegen der nachhaltigen Walnutzung verstanden werden. Durch sie versorgten sich die mittelalterlichen Gemeinwesen auf ideale Weise mit Energie und mit Rohstoffen. Mittelwälder haben eine vielfältige Struktur und gehören daher zu den sehr artreichen Waldbiotopen.

In speziellen Projektwochen, die von den Arbeiten und der Größe und Ausstattung der Unterkünfte geeignet sind, wird die Forderung nach Inklusion durch die gemeinsame Arbeit und das gemeinsame Leben mit Menschen mit Behinderungen verwirklicht. In der Projektsaison 2017 waren in **drei Projektwochen im Nationalpark Harz, in Lechtal und im Nationalpark Kellerwald Menschen mit Behinderung integriert.**

Als Teil des Integrationsprozesses nahmen in **vier Projektwochen am Feldberg, in Linderhof, in der Rhön, und im Nationalpark Bayerischer Wald geflüchtete Menschen an den Einsätzen teil.**

Das beliebte Angebot an **Alleinerziehende und Familien** zur Teilnahme an Projektwochen mit Kindern in den Altersgruppen von 6–10 Jahren und 8–12 Jahren wurde in der Saison 2017 an den Projektorten **Clausthal, Fichtelberg, Triberg und Oberhof mit 4 Projektwochen** fortgeführt. Während die Eltern sich tagsüber in den Arbeitsgruppen aktiv für den Wald engagierten, betreuten ausgebildete Naturpädagogen die Kinder und brachten ihnen auf spielerische Weise den Wald und seine Geheimnisse näher.

In einer Projektwoche **auf Amrum** nahm die **Ausbildungsrotte für Forstwirte des Forstbezirks Neustadt, Sachsenforst mit 5 Lehrlingen und ihrem Forstwirtschaftsmeister** teil.

Waldschule

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 13 Waldschul-Projektwochen durchgeführt. Zwei dieser Einsätze sind von der Andreas Stihl AG finanziell unterstützt worden. Die „Waldschulen für die biologische Vielfalt“ werden in Kooperation mit Bildungseinrichtungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 14 Jahren durchgeführt. In diesen Wochen haben sich insgesamt 274 Teilnehmer an fast 1.800 Einsatztagen in Baden-Baden, im Fichtelgebirge, in Brandenburg, auf Rügen, in der Nationalparkregion Kellerwald, im Spessart, im Altmühltal, in der Rhön, im Schwarzwald sowie in den Alpen für den Schutz und Erhalt der heimischen Waldökosysteme engagiert. Im ersten Jahr, in denen die Projektwochen ohne die Anstoß-Förderung aus dem Bundesprogramm für die biologische Vielfalt durchgeführt wurden, konnten die Projektwochen-Anzahl allerdings nicht gehalten werden (2016: 17 Wochen); die Nachfrage ist jedoch weiterhin ca. doppelt so groß wie durch das Bergwaldprojekt finanzierbar ist.

Im Zuge des Bundesförderprogramms sind die Waldschulwochen fach- und sachgerecht bewertet worden. Die Ergebnisse sind im Evaluationsband „Vom Wald in die Welt“ naturschutzfachlich und pädagogisch zusammengefasst. Eine wesentliche Erkenntnis aus der Evaluation hat gezeigt: Die Fördersumme für die Arbeiten mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist nahezu vollständig in die Ökosysteme reinvestiert worden; allein der naturschutzfachliche Wert der Arbeiten aus den vergangenen Jahren beläuft sich auf eine knappe Viertelmillion Euro.

Das bestärkt den Verein darin, weiterzumachen und gemeinsam weiter zu lernen, denn die pädagogische Arbeit in der Waldschule ist eine des gegenseitigen Lernens und Unterstützens. Das hat sich auch im vergangenen Jahr gezeigt, als Jugendliche und junge Erwachsene mit ihrer Tatkraft dabei geholfen haben, Flächen zu schützen, Wälder umzubauen und Moore zu renaturieren: Für einen ernsthaften gesellschaftlichen Umbruch in Richtung Nachhaltigkeit, eine große Transformation, wie es heute heißt, bedarf es Menschen, die den Mut und die Kraft aufbringen, Dinge anders zu machen als bisher. Die Veränderung entsteht aus der freudvollen und gemeinschaftlichen Arbeit an einer lebenswerten gemeinsamen Zukunft.

CSR-Projekte

Auch Mitarbeiter von Unternehmen, die im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility (CSR) Arbeitseinsätze anbieten, kommen zu Einsätzen des Bergwaldprojektes. Diese sind in der Regel eintägig und als Corporate Volunteering-Einsätze (CV-Einsätze) ein sinnvoller Hebel für mehr Nachhaltigkeit in den Unternehmen und der Gesellschaft. Mittels des Einsatzes für die natürlichen Lebensräume kann dabei Bewusstsein für die Notwendigkeit umweltschonenden Verhaltens und damit verändernder Alltagspraktiken ent-



Biosphärenreservat Rhön
Lupinenmähd

stehen. 2017 fanden insgesamt elf CV-Einsätze an den Standorten Adamswalde/Rheinsberg, Amrum, Bayrischzell, Balderschwang, Berlin, Fichtelberg, Rügen, München, Cuxhaven und Röttingen statt. Dabei waren insgesamt 405 Teilnehmer an den Einsätzen beteiligt.

Beim ersten Einsatz des Jahres arbeitete auf der Nordseeinsel Amrum ein Team von Bloggern und Otto-Angestellten, um gemeinsam 500 Traubeneichen für den Waldumbau zu pflanzen. Andere Mitarbeiter aus dem Umwelt- und CSR-Bereich der OTTO GmbH & Co KG waren im Jahresverlauf in den Moorwiedervernässungen auf Rügen und in Cuxhaven tätig.

Mit mehreren Abteilungen führte auch die Deutschen Bahn beim Bergwaldprojekt CV-Einsätze durch. 90 Führungskräfte von DB-Services pflanzten dabei 2.500 Buchen, Tannen und Lärchen im Bergwald, bauten Hochsitze und sanierten Steige für den Schutzwald. In den Berliner Forsten war das Team der DB-Kommunikation aktiv: Im Rahmen des ökologischen Waldumbaus wurden dort unzählige verdämmende Spätblühende Traubenkirschen entfernt. 130 Mitarbeiter von der DB-Station waren im Forstbetrieb München zugange und pflanzten 1.500 Buchen im naturnahen Waldumbau.

Mit dem Team von Partnerschaften Deutschland (Beratungsgesellschaft der Öffentlichen Hand) wurde ein CV-Einsatz in Adamswal-

de durchgeführt, wobei 1.500 Buchen im Umbau der Kiefernwälder gepflanzt wurden. Auch dies gelang an nur einem Einsatztage.

Mitarbeiter von GORE pflanzten insgesamt 1.500 Tannen, Buchen und Lärchen in der Schutzwaldsanierung von Bayrischzell.

Die Mitarbeiter von FirstClimate befreiten im Forstbetrieb Fichtelberg eine Moorwiese von standortsfremdem Fichtenanflug.

Die Rucksacksparte von VAUDE war mit 20 MitarbeiterInnen zum Einsatz im Schutzwald von Balderschwang, wobei 500 Weißtannen im Bergwald gepflanzt wurden.

Der alljährliche Einsatz mit den Mitarbeitern von Timberland fand wieder im Forstbetrieb München statt. 10 Mitarbeiter des Unternehmens unterstützten die Bemühungen der Bayerischen Staatsforsten, auch wieder seltene Baumarten in die Bestände einzubringen. 500 wertvolle Elsbeeren konnten gepflanzt werden, die mit Wuchshüllen vor Verbiss geschützt wurden.

Den Jahresabschluss bildete wieder das „Neihaufescht“ im Stadtwald von Röttingen bei Würzburg im Dezember. Hierfür finanzierte das Unternehmen Optimapharma einen Freiwilligen-Pflanztag, bei dem 5.000 seltene Elsbeeren, Speierlinge, Eichen und Wildbirnen gepflanzt wurden. Mehr als 40 Freiwillige aus ganz Süddeutschland unterstützten die Pflanzung im Voranbau.



	Projekteinsätze (Wochen oder Tage)		Projektstage		Teilnehmende		Arbeitstage	
	2016	2017	2016	2017	2016	2017	2016	2017
Freiwilligen-Projektwochen (jeder kann teilnehmen)	73	87	511	609	1.059	1.335	8.183	10.759
...davon Familienprojekte	3	4	21	35	86	119	560	567
...davon Inklusionsprojekte	4	3	28	21	94	68	602	476
...davon Integrationsprojekte	2	4	14	21	38	48	238	336
Freiwilligen-Pflanzeinsätze	8	5	27	11	183	226	967	557
CSR-Projekte (Unternehmen und deren Mitarbeiter)	9	11	10	14	363	405	395	1.140
Waldschule (Projektwochen mit Bildungseinrichtungen)	17	13	110	86	445	274	3.027	1.779
Summe			658	725	2.050	2.240	12.581	14.235



Moorwiedervernässung:
14 Projektwochen



Landschaftspflege:
20 Projektwochen



Waldumbau:
30 Projektwochen



Schutzwaldsanierung:
13 Projektwochen





Kooperations- und Partnerorganisationen

Unsere Arbeiten an 56 Einsatzorten in Deutschland sind nur möglich in Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Organisationen und Verbänden

Projektpartner 2017 (in Klammer Anzahl der Projektwochen)

Bayerische Forstverwaltung (5) | Bayerische Staatsforsten AöR (14) | Biologische Station Paderborn (1) | Biosphärenreservat Rhön (4) | BUND Diepholzer Moorniederung (2) | DBU Naturerbe GmbH (7) | Forstbetriebsverband Amrum (5) | Gemeinde Forbach (1) | Greenpeace Umweltstiftung / Arche Warder e.V. (2) | HessenForst (5) | Landesbetrieb Forst Brandenburg (4) | Landesbetrieb ThüringenForst (3) | Landesbetrieb Wald und Holz NRW (1) | Landesforsten Rheinland-Pfalz (1) | Landkreis Euskirchen (2) | Schwarzwald-Baar Kreis (4) | Lebensraum Lechtal e.V. (2) | Nationalpark Bayerischer Wald (2) | Nationalpark Eifel (1) | Nationalpark Harz (2) | Nationalpark Hunsrück-Hochwald (3) | Nationalpark Jasmund (3) | Nationalpark Kellerwald (2) | Naturschutzgroßprojekt Bergwiesen im Osterzgebirge (1) | Naturschutzzentrum Südschwarzwald (3) | Niedersächsische Landesforsten (3) | Regionalverband Ruhr (1) | Staatsbetrieb Sachsenforst (4) | Stadt Baden-Baden (4) | Stadt Berlin (2) | Stadt Freiburg (2) | Stadt Oberursel (1) | Stadt Rostock (2) | Stadt Werdohl (1) | Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (3)

Kooperationspartner 2017

ACCOR-Hotelkette, München | BlowerDoor GmbH, Springe-Eldagsen | ClimatePartner, München | Comline, Hamburg | Deutsche Bahn AG, Berlin | firstclimate, Bad Vilbel | Fondation Yves Rocher, Stuttgart | Human Gesellschaft für Biochemica und Diagnostica mbH, Wiesbaden | natureOffice, Wiesbaden | Optimapharma, Landshut | OTTO GmbH & CO. KG, Hamburg | Patagonia, München | Rapunzel Naturkost GmbH, Legau | Spardabank Nürnberg | Stadtwerke Oberursel GmbH | STIHL AG & CO. KG, Waiblingen | Timberland Deutschland (VF Germany Textil-Handels GmbH), München

Waldschulpartner 2017

AFS Interkulturelle Begegnungen e.V., Hamburg | Diakonie Hessen / Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V., Kassel | Franz-Oberthür-Schule, Würzburg | Gertrud-Luckner-Gewerbeschule, Freiburg | Gesamtschule Else-Lasker-Schüler, Wuppertal | Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz | Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal | Lilienthal-Gymnasium, Berlin | Manege Berlin gGmbH | Universität Würzburg / Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft | Waldorfschule Engelberg

NGO Verbände Dachorganisationen 2017

ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.) | CIPRA Deutschland (Commission Internationale pour la Protection des Alpes) | Forum Umwelt und Entwicklung | Klima-Allianz Deutschland

Partner der Inklusions- und Integrationsprojekte 2017

Caritas Asylsozialberatung Garmisch-Partenkirchen | Caritas München | Caritas Würzburg | CVJM Iserlohn | Lebenshilfe Waldeck-Frankenberg | Luise-Scheppler-Schule | Offene Behinderten-Arbeit Rummelsberger Dienste

Wir sind nie allein Öffentlichkeitsarbeit

Das Bergwaldprojekt kann seine Arbeit nicht allein leisten, sondern ist auf ein Netzwerk an anderen Akteuren angewiesen und mit ihnen gemeinsam tätig. Ehrenamtliche, staatliche Forstbetriebe und Nationalparkverwaltungen, um Nachhaltigkeit bemühte Unternehmen und andere NGOs und Dachverbände: Die vielfältigen und zahlreichen Partner der Projekte 2017 machen das Zusammenwirken deutlich und zeigen ein großes Beziehungsgeflecht zum Wohl unserer Naturlandschaften.

Im Dezember 2017 hat es sich das Bergwaldprojekt mit der eigeninitiierten Selbstverpflichtungserklärung **EINFACH JETZT MACHEN** zur Aufgabe gemacht, ein weiteres Aktivierungsnetzwerk gegen die Erderwärmung zu knüpfen.

Da Deutschland die eigenen Klimaschutzziele dramatisch verfehlt, war die Zeit reif, selbst tätig zu werden. Die Menschheit kann nicht länger auf den Gesetzgeber, auf einen gesellschaftlichen Konsens oder auf technische Innovationen warten, um die Verschärfung der ökologischen und sozialen Krise abzuwenden. Deshalb werden alle gesellschaftlichen Akteure aufgefordert, selbst zum Schutz heutiger und künftiger Generationen wirkungsvoll zu handeln.

Die Unterzeichner der Erklärung EINFACH JETZT MACHEN verpflichten sich dabei:

- auf Inlandsflüge und auf Flüge für Reisen bis 1.000 km zu verzichten
- in allen Betriebsstätten den Energieverbrauch zu minimieren und den verbleibenden Strombedarf mit 100 Prozent Ökostrom zu decken
- auf Fleisch aus konventioneller, industrieller Produktion ganz zu verzichten und für Verpflegung und Bewirtung, soweit möglich, nur noch biologisch, saisonal und regional bzw. fair produzierte Lebensmittel zu nutzen

Das Bergwaldprojekt möchte möglichst viele Unternehmen, Vereine, Verbände, Verwaltungen und Institutionen gewinnen, welche sich die Selbstverpflichtungserklärung EINFACH JETZT MACHEN zu eigen machen. Bis Ende 2018 soll das Netzwerk aus 1.000 Unterzeichnern bestehen.



Das Bergwaldprojekt leistet vielfältige Formen der Öffentlichkeitsarbeit, um sich, seine Projekte und seine Ziele bekannter zu machen. So werden kontinuierlich Pressemeldungen und -fotos begleitend zu den Einsätzen, zu den dreimal jährlich in Würzburg stattfindenden Waldsalons oder zu etwaig stattfindenden Kampagnen an regionale und teils überregionale Verteiler versandt und die Mitteilungen auf der Bergwaldprojekt-Webseite veröffentlicht.

In 2017 wurde 102 Mal in den **Printmedien, online, im TV oder im Radio** über das Bergwaldprojekt berichtet. Besonders finden sich Berichterstattungen zu den Projekten in den einsatznahen **lokalen und regionalen Zeitungen und Zeitschriften**. Es wurden 34 Online-Beiträge zum Bergwaldprojekt veröffentlicht, die Projekte fanden drei Mal in Newslettern Erwähnung, 49 Artikel in gedruckten Zeitungen und Zeitschriften wurden publiziert, und vier Mal wurde in Radio- und 12 Mal in Fernsehbeiträgen über das Bergwaldprojekt berichtet.

Das Bergwaldprojekt versendete zudem zweimal eigene **E-Mail-Newsletter** an fast 10.000 Empfänger. Die **Bergwaldprojekt-Facebook-Seite** hat derzeit über 3.000 Freunde – im letzten Jahr also über 500 Freunde hinzugewonnen. Auch bei **Twitter** betreut das Bergwaldprojekt seit 2016 regelmäßig einen Kanal mit mehr als 600 Followern, und auch bei **Instagram** ist das Projekt seit 2017 aktiv vertreten und wird hier sicher bald die ersten 1.000 Abonnenten erreichen.

Die **Infotour** ist eine weitere Säule der Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem Info-Stand war das Projekt deutschlandweit 2017 auf insgesamt 16 verschiedenen Festivals und Messen präsent, u.a. auf der Biodiva in Nürnberg und dem Rapunzel Eine-Welt-Festival in Legau. Die Veranstaltungsreihe **Waldsalon** wurde 2017 fortgesetzt und erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit bei den Würzburgern und Bürgern aus der Umgebung. 2017 waren Felix Prinz zu Löwenstein mit einem Vortrag zur ökologischen Landwirtschaft, der isländische Singer-Songwriter Svavar Knútur mit einem Liederabend zum Wald als Sehnsuchtsort und Stefan Rahmstorf mit einem Vortrag zur Erderwärmung im Waldsalon zu Gast. **Seminare, Vorträge und Workshops** der einzelnen Mitarbeiter zu unterschiedlichen Themen wie Nachhaltigkeit und Suffizienz ergänzen die Öffentlichkeitsarbeit.

In 2017 wurden vom Bergwaldprojekt zwei **Medienaktionen** lanciert. Anfang 2017 wurden ein halbes Dutzend Waldbauernregeln mit Sprüchen wie „Wenn im Wald die Säge schweigt, die Artenvielfalt tierisch steigt“, die eine Reaktion auf die Bauernregeln von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks waren, in den Social-Media-Kanälen gestreut. Tausende Aufkleber sorgen in Stadt und Land für die weitere Verbreitung der Forderung nach einer Extensivierung der Forstwirtschaft.

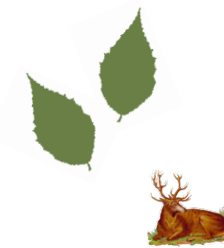
Im September 2017 wurde ein **offener Brief an die Bundeskanzlerin** zur Insolvenz der Air-Berlin-Fluggesellschaft geschrieben und auf der eigenen Webseite und in den Social-Media-Kanälen publiziert.



Felix Prinz zu Löwenstein

„Was sich ändern muss, um den Ressourcenverbrauch zu verringern? Sie und ich!“

Felix Prinz zu Löwenstein, Agrarwissenschaftler und Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft. Im Waldsalon zum Thema „Ökologische Landwirtschaft im Klimawandelkontext“ am 10. Februar.



Im Waldsalon 2017



Svavar Knútur

sang nordische Naturballaden im Waldsalon zum Thema „Zufluchtsort Wald“ am 7. Mai.



Prof. Stefan Rahmstorf

„Wem etwas an der Zukunft seiner Kinder und Enkelkinder liegt, der muss jetzt handeln.“

Prof. Stefan Rahmstorf, Klimaforscher beim Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Im Waldsalon zum Thema „Klimawandel. Wie viel Zeit bleibt uns noch?“ am 15. September.





Unsere Organisationsstruktur

Vereinsorgane

Das wichtigste und beschlussfassende Organ des Vereins Bergwaldprojekt ist die mindestens einmal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung (MGV). Neben notwendigen Formalien beschäftigt sich die MGV mit Grundsatzfragen, der Fortentwicklung der Satzung und mit der strategischen Ausrichtung und Positionierung des Bergwaldprojektes. Im Jahr 2017 fand die MGV am 11. und 12. März in den Räumen und am Sitz des Vereins in Würzburg statt.

Die laut Satzung maximal 25 stimmberechtigten Vereinsmitglieder setzen sich aus Personen aller relevanten Bezugsgruppen des Vereins zusammen. Sie repräsentieren damit forstwissenschaftliches und -wirtschaftliches Knowhow, umweltpolitische Positionen und auch Gruppenleiter, Projektleiter und Mitarbeiter des Bergwaldprojektes. Aus ihrer Mitte wählten die Vereinsmitglieder bei der MGV einen ehrenamtlich tätigen vierköpfigen Aufsichtsrat (AR), ein weiteres wichtiges Vereinsorgan des Bergwaldprojektes, welches unterjährig den hauptamtlich tätigen Vorstand und Geschäftsführer begleitet.

In ihrem Amt bestätigt und erneut gewählt wurden Volker Oppermann (München), Wolfgang Lohbeck (Hamburg), Ingke Carstens (Hamburg) und Jörg Kirsch (Lehrte). Der AR und dessen wiedergewählter, ebenfalls ehrenamtlich tätiger Vorsitzende Jörg Kirsch berieten sich im Jahresverlauf mehrmals per Telefon und per E-Mail über aktuelle Angelegenheiten des Vereins. Notwendige zustimmungspflichtige Geschäftsvorgänge wie Anschaffungen für die Geschäftsräume und den Fuhrpark gehörten ebenso dazu wie die Genehmigung neuer Personalstellen und Budgetbeschlüsse für das folgende Geschäftsjahr.

Vereinsvorstand und zugleich Geschäftsführer des Vereins ist seit 2005 Dipl.-Math. oec. Stephen Wehner (51). Sein Stellvertreter ist Diplom-Forstingenieur Peter Naumann (49).



Jörg Kirsch
Aufsichtsratsvorsitzender



Ingke Carstens
Mitglied Aufsichtsrat



Wolfgang Lohbeck
Mitglied Aufsichtsrat



Volker Oppermann
Mitglied Aufsichtsrat



Stephen Wehner
Geschäftsführender
Vorstand



Peter Naumann
Stellvertretender
Vorstand

Geschäftsstelle

Der Verein hat seit 2014 seine Geschäftsstelle in Würzburg in einem ehemaligen Hafengebäude der Stadt Würzburg. Der Verein verfügt als Mieter der Büroräumlichkeiten und einem großen Lager im selben Gebäude über eine zweckmäßige Heimat, die dank der räumlichen Aufteilung auch in kleinem Ausmaß für öffentliche Veranstaltungen (Waldsalon) dient. Die Geschäftsstelle ist das Zentrum der deutschen Tätigkeiten – von hier aus werden alle Arbeiten geplant, vorbereitet, koordiniert und begleitet.

Durchschnittlich elf Voll- und Teilzeitkräfte und eine Reinigungskraft arbeiteten 2017 für den Verein – überwiegend in der Geschäftsstelle in Würzburg. Die elf unbefristeten Stellen haben einen Stellenumfang von 820 Stellenprozenten; zuzüglich der 10 Prozent für eine Reinigungskraft. Unterstützung erfährt die Geschäftsstelle auch durch die Tätigkeit eines Freiwilligendienstleistenden (Freiwilliges Ökologisches Jahr).

Die Vergütung erfolgt aufgrund zu leistenden Tätigkeiten und zu tragender Verantwortung. Das höchste Jahresbrutto-Gehalt aller angestellten MitarbeiterInnen betrug 2017 € 57.720, das niedrigste Jahresbrutto-Gehalt lag bei € 30.000 (ohne Reinigungskraft) – jeweils berechnet auf eine 100-Prozent-Stelle bei einer vereinbarten Wochenarbeitszeit von 40 Stunden. Die Gehälter wurden im Geschäftsjahr minimal in Höhe der Inflationsrate angehoben.

Der Verein bietet im Rahmen seiner Projekteinsätze Studierenden aus den Bereichen Forst und anverwandten Disziplinen die Möglichkeit für Regelpraktika. Die Nachfrage nach Praktikumsplätzen überstieg auch 2017 das Angebot.

Bergwaldprojekt-Team



Im Bergwaldprojekt und seinen Projektwochen engagieren sich jährlich Tausende von Freiwilligen. Um dieses Engagement zu fördern und zu bändigen, arbeiten für den Verein Bergwaldprojekt jährlich Hunderte: Alte und Junge, Naturbegeisterte und Computerfreaks, Forststudentinnen und pensionierte Chemiker, Kochende und Hungrige. Viele davon ehrenamtlich, einige auch beruflich.

Einmal jährlich treffen sich alle, die mitarbeiten, um sich auszutauschen, kennenzulernen und sich gegenseitig für die gemeinsame Arbeit neu zu begeistern. Zum großen „Teamtreffen“ 2017 lud der Verein Anfang März auf die Burg Ludwigstein bei Witzhausen ein – und der Großteil der „Kernzone“ des Bergwaldprojektes kam.

Für das Bergwaldprojekt waren 2017 insgesamt 103 ehrenamtliche Gruppenleiter tätig, 29 Projektleiter beschäftigt und 18 Küchenchefs im Einsatz – koordiniert und geplant von 15 Organisatoren.



Bilanz

	zum 31.12.2016	zum 31.12.2017	Veränderungen zum Vorjahr *	
Aktiva				
Anlagevermögen	118.232 €€	109.444 € €	-8.788 € €	-7,43 %
Fuhrpark (incl. Anzahlungen)	98.719 €	71.019 € €	-27.700 € €	-28,06 %
Geschäftsausstattung	19.359 € €	35.540 € €	16.181 € €	83,58 %
Immaterielle Vermögensgegenstände	1 € €	2.732 € €	2.731 € €	273.100,00 %
Finanzanlagen (Genossenschaftsmitgliedschaft)	153 € €	153 € €	0 € €	0,25 %
Umlaufvermögen	950.659 € €	1.024.676 € €	74.017 € €	7,79 %
Bankguthaben	821.384 € €	982.726 € €	161.342 € €	19,64 %
Kassenbestände (Barmittel)	8.969 € €	17.981 € €	9.012 € €	100,48 %
Vorräte (Verkaufswaren im Shop)	40.000 € €	19.500 € €	-20.500 € €	-51,25 %
Forderungen aus Projekten und Kooperationen	77.904 € €	936 € €	-76.968 € €	-98,80 %
sonstige Vermögensgegenstände	2.402 € €	3.533 € €	1.131 € €	47,09 %
Rechnungsabgrenzung	10.193 € €	5.310 € €	-4.883 € €	-47,91%
B I L A N Z S U M M E	1.079.084 € €	1.139.430 € €	60.346 € €	5,59 %
Passiva				
Eigenkapital	936.765 € €	990.502 € €	53.737 € €	5,74 %
Variables Kapital	658.344 € €	936.765 € €	278.421 € €	42,29 %
Jahresergebnis	278.421 € €	53.737 € €	-224.684 € €	-80,70 %
Rückstellungen	121.250 € €	124.300 € €	3.050 € €	2,52 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0 € €	0 € €	0 € €	
Verbindlichkeiten aus Lief. und Leist. (incl. Steuern)	21.069 € €	24.628 € €	3.559 € €	2,52 %
B I L A N Z S U M M E	1.079.084 € €	1.139.430 € €	60.346 € €	5,59 %

* Aufgrund von Rundungen können sich in der Spalte Veränderungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.



greenmeguide via Instagram: Back in #Berlin:
Falling into my bed with my head full of inspiration,
new learnings & beautiful memories from my tree
planting adventure on Amrum. Very grateful to have
met the passionate people at @bergwaldprojekt.

Hinweise zur Bilanz



Der Verein Bergwaldprojekt e.V. ist seit jeher zu 100 Prozent eigenfinanziert. Mangels Sicherheiten würde der Verein bei Banken auch keine Kredite erhalten. Der hohe Eigenkapitalanteil des Vereins korrespondiert also mit den nichtvorhandenen Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten oder anderen Geldgebern. Das Vorhalten einer großen Liquiditätsreserve – das Bergwaldprojekt verfügt aus genannten Gründen über keinen Dispokredit – ist notwendig, um die kontinuierliche Zahlung von Gehältern und Honoraren stets zu gewährleisten. Vor allem im wirtschaftlichen Zweckbetrieb (Freiwilligenprojekte) betragen die erwarteten Zahlungsziele teilweise mehrere Monate – die Zahlungen der Forstpartner treffen aufgrund kameralistischer Buchführung allerdings innerhalb des Kalenderjahres ein. Die bilanzierten Forderungen betreffen daher Rechnungen gegenüber Unternehmen aus dem Bereich Kooperationen; 2017 waren dies nur Kleinst-Forderungen gegenüber Privatpersonen aufgrund Bestellungen im eigenen Webshop. Wirtschaftliches Ziel ist eine Liquiditätsreserve von mind. 75 Prozent der Jahresausgaben, um einerseits die Liquidität stets sicherzustellen und sich andererseits ausreichend Reaktionszeit auf sich

ändernde Einnahmesituationen zu verschaffen. Im Anlagenvermögen findet sich in erster Linie der Fuhrpark mit den Einsatzfahrzeugen des Vereins, die zur Durchführung der Projekte benötigt werden. Die kontinuierliche Abschreibung des Fuhrparks und die langjährige Nutzung der Fahrzeuge führt hier zu einer Minderung der Position und signalisiert auch den Investitionsbedarf in den kommenden Jahren. Der Bereich der Immateriellen Vermögensgegenstände beschreibt hier die Aufwandsaktivierung für eine spezielle Softwarenutzung zur Steuerung der komplexen Werkzeugverwaltung und -koordination für die Einsatzwochen. Der Zuwachs bei der Position Geschäftsausstattung ist die Folge der Investitionen im Bereich Lager & Logistik in Würzburg. Für die Verkaufswaren des eigenen Ladens mussten Wertberichtigungen auf Altbestände vorgenommen werden. Auch Merchandisingprodukte unterliegen dem stetigen Wandel von Präferenzen.





Gewinn- und Verlustrechnung

	Jahr 2016	Jahr 2017	Veränderungen zum Vorjahr**	
Fördermitgliedschaften	86.053 €	100.673 €	14.620 €	16,99 %
Spenden Privatpersonen	80.971 €	115.236 €	34.264 €	42,32 %
Zuwendungen über bahn.bonus	66.100 €	36.940 €	-29.160 €	-44,11 %
Zuwendungen von Unternehmen	128.959 €	156.055 €	27.096 €	21,01 %
Zuwendungen von Institutionen	93.913 €	99.856 €	5.943 €	6,33 %
Öffentliche Mittel	108.040 €	36.268 €	-71.773 €	-66,43 %
Bußgeldzuweisungen	250 €	0 €	-250 €	-100,00 %
Sachspenden	90 €	2.500 €	2.410 €	2.677,78 %
Erträge Zweckbetrieb	889.643 €	871.527 €	-18.115 €	- 2,04 %
Freiwilligenprojekte (Forstpartner)	336.451 €	371.374 €	34.923 €	10,38 %
CV- u. CSR-Projekte (Untern. -partner)	482.835 €	468.809 €	-14.027 €	-2,91 %
Waldschule u. Familienwochen (Teilnehmer)	70.357 €	31.345 €	-39.012 €	-55,45 %
Erlöse Provision und Bergwaldprojekt-Laden	27.480 €	29.698 €	2.218 €	8,07 %
Summe Umsatzerlöse	1.481.499 €	1.448.753 €	-32.747 €	-2,21 %
sonstige betriebl. Erträge / Rückstellungsaufh.	525 €	60.367 €	59.842 €	11.398,39 %
Zinsen und sonstige Erträge	0 €	0 €	0 €	
Summe Ertrag	1.482.024 €	1.509.119 €	27.095 €	1,83 %
Wareneinsatz Bergwaldprojekt-Laden	24.049 €	48.642 €	24.593 €	24.593 %
Personalaufwand*	365.214 €	484.736 €	119.522 €	32,73 %
Abschreibungen	32.785 €	47.374 €	14.589 €	44,50 %
Direkte Projektkosten Zweckbetrieb	573.760 €	659.652 €	85.892 €	14,97 %
Sonstige Kosten*				
(Beiträge, Versicherungen, EDV, Buchführung)	96.403 €	90.789 €	-5.613 €	-5,82 %
Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit	51.097 €	57.031 €	5.934 €	5.934 %
Büro, Lager, technische Infrastruktur*	62.455 €	67.056 €	4.601 €	7,37 %
Zinsen und Steuern	-2.160 €	101 €	2.262 €	-104,69 %
Summe Aufwand	1.203.602 €	1.455.382 €	251.779 €	20,92 %
Jahresüberschuss	278.422 €	53.738 €	-161.082 €	-62,71 %
* davon anteilig allg. Verwaltungskosten	142.356 €	170.911 €	28.55 €	20,06 %
in %	11,83 %	11,74 %		

** Aufgrund von Rundungen können sich in der Spalte Veränderungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.



Hinweise zu den einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

- > Als **Fördermitgliedschaften** gelten regelmäßige Unterstützungen von Menschen, die dem Verein per Lastschrift zukommen. Zum Stichdatum 1. Juli 2017 waren dies 1.314 Privatpersonen (Vorjahr 1.178). Die jährliche Mindestförder-summe beträgt € 25.
- > Zuwendungen, die uns zwar regelmäßig, aber per Dauerauftrag erreichen, Einzelspenden und Erlöse aus Sammeldosen sind als **Spenden Privatpersonen** verbucht.
- > Der Rückgang bei den **Zuwendungen über bahn.bonus-Punkte** erklärt sich durch den abermaligen Verzicht auf spezielle Prämienaktionen der DB im Ge-schäftsjahr.
- > Der Zuwachs bei **Zuwendungen von Institutionen** ist kein genereller Trend, sondern die Summe der Förderungen von fünf Stiftungen mit Beträgen zwi-schen 5 und 35 T€ für konkrete Projekte und ist keine institutionelle Förderung.
- > Die Erträge aus **Öffentlichen Mitteln** betreffen in erster Linie die mehrjähri-ge Co-Finanzierung der Waldschule durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsi-cherheit. Diese lief wie geplant in der ersten Hälfte des Jahres 2017 aus.
- > Die Erträge aus der **Auflösung von Rückstellungen** resultieren aus einem geplatzen Projekt im Zusammenhang mit der Sanierung einer Forstimmobilie für einen langfristigen Pachtvertrag.
- > **Sachspenden** ergeben sich überwiegend aus Werkzeugspenden, die der Verein im Zusammenhang mit einer Unternehmenskooperation erhält.
- Die Steigerungen im Aufwandsbereich sind Spiegel der Ausweitung der Einsatz-tätigkeiten um mehr als 1.600 Einsatztage im Jahr 2017.
- > Beim **Personalaufwand** sind nur die Gehälter der festangestellten Mitarbei-tenden und deren Lohnnebenkosten enthalten. Honorarkosten für freie Mitar-beiter zur Durchführung der Projektwochen sind in den direkten Projektkosten enthalten. Der Anstieg resultiert überwiegend aus neuen Festanstellungen bis-heriger Honorarkräfte.
- > **Abschreibungen** resultieren aus der starken Abnutzung unserer Einsatzfahr-zeuge.
- > Bei den **Direkten Projektkosten Zweckbetrieb** sind sämtliche Material- und Durchführungskosten der Projektwochen gesammelt – incl. der Kosten für Ho-norarkräfte.
- > Der Rückgang bei **Sonstige Kosten** ist dem Abschluss weiterer EDV-Projekte geschuldet, für die in den Vorjahren externe Kosten bei Fremdfirmen entstan-den.

grind_n_hike via Instagram über
das Projekt Sächsische Schweiz:
*Es sind die Momente, die das Leben
lebenswert machen.*

